

Pfarrbrief



Grüß Gott
Nr. 107/Jän./Feb. 2004

St. Josef am Wolfersberg

Wien 14, Anzbachgasse 89
Telefon und Fax 979 33 53

LIEBE PFARRGEMEINDE!

Der heilige Paulus schreibt an die Philipper: „Brüder und Schwestern, eines aber tue ich: Ich vergesse, was hinter mir liegt, und strecke mich nach dem aus, was vor mir ist.“ (3,13) Mit 2004 hat ein neues Jahr begonnen. Ein Anlass für mich, Al-len zu danken, die im vergangenen Jahr mit Liebe und Eifer an der Stärkung und Festigung unseres Gemeindelebens auf die eine oder andere Weise mitgewirkt haben. Jedes neue Jahr bringt uns die Gelegenheit, nicht nur zurück zu schauen, sondern auch nach vorne. Ich denke an den römischen Gott Janus, von dem das Wort Januar (Jänner) kommt. Dieser Janus hatte zwei Gesichter: Eines, das nach hinten schaut, und ein zweites, das nach vorne schaut. Deshalb konnte er zugleich zu-rück- und vorausschauen. In der Welt erleben wir,

dass manche Menschen oft in ihren negativen Erfahrungen verbleiben. Der Verlust eines geliebten Menschen, Arbeitslosigkeit, Krankheit, bittere Erfahrungen mit dem Ehepartner oder mit Mitmenschen, Fehler oder Sünden, die sie selbst begangen haben.

Andere tragen die Begierde nach Vergnügen, weltlichen Ruhm und Anerkennung in sich. Sie sind dadurch innerlich orientierungslos und schwach. Beide Haltungen zerstören die Beziehungen und das Leben. Gott will auch nicht, dass wir uns in der Vergangenheit oder in der Zukunft aufhalten. Jede Zeit und jeder Moment ist ein Geschenk Gottes. Nützen wir die Zeit, um **IHM** zutiefst zu vertrauen. Unsere Erwartung im Hinblick auf die Zukunft muss in Gott gegründet sein. Nur unser

Gebet und unser stetiges Bemühen helfen uns, unser ewiges Ziel zu erreichen. Gott hat einen Plan für jeden von uns, auch in diesem Neuen Jahr.

Lasst es uns begehen mit großem Vertrauen und Glauben an den, der immer bei uns bleibt. Mögen wir auch schwach sein, **ER** ist unsere Stärke. Mögen wir vergehen, **ER** ist unser Leben. Sind wir enttäuscht, so baut **ER** uns wieder auf. Unsere Zukunft liegt sicher in **SEINER** Hand. Lasst uns mit Hoffnung und Zuversicht nach vorne schauen und nicht mit Gram zurück. Mit den Worten des heiligen Petrus möchte ich Ihnen alles Gute und Gottes Segen wünschen. „Werft alle eure Sorge auf **IHN**, denn **ER** kümmert sich um euch.“ (1 Pet.5,7)

Ich wünsche Allen Gottes Schutz und Segen für das Neue Jahr 2004!

Ihr P. Thomas Kochuchira, T.O.R

Wenn ich 100 Schafe hätte...

Vgl. Lukas 15, 1-3; 11-20a

Moment mal, wer hat denn bei uns schon 100 Schafe? Aber vielleicht 100 Menschen zu bedienen, 100 Menschen zu pflegen, 100 Kinder zu unterrichten, mit 100 Bekannten auszukommen, 100 Menschen zu beraten, mit 100 Kollegen in einer Firma zusammenzuarbeiten, mit 100 Mitschülern in einer Schule zu sein, mit 100 Freunden Kontakt zu halten, mit 100 Leuten in einem Wohnblock zu leben...

Und einer von den 100 ist verzweifelt, aus welchem Grund auch immer... Wenn ich nun dieser eine von den 100 wäre, der Enttäuschte, Verzweifelte, Kranke, Arbeitslose, Einsame, Unglückliche...und es käme einer, der mich zurückholt...



ENTSCULDIGUNG DER REDAKTION

In unserer letzten Pfarrbriefausgabe hat leider der „Druckfehlerteufel“ zugeschlagen und aus dem Taufkind **Christoph Fahsl** einen Christopf Fahal gemacht. Für dieses Missgeschick bittet die Redaktion den Täufling und seine Eltern um Entschuldigung.

AUS DER REDAKTION

Nach längerem Zögern haben wir unseren Pfarrbrief auch für Werbeeinschaltungen geöffnet, um auf diese Weise einen Teil der Kosten refundiert zu erhalten.

FRAUEN IM ISLAM

Erfreuliches konnte Peter Michael Lingens im Profil 45/03 berichten. Durch Mohammed VI., den 42-jährigen König von Marokko, oberster religiöser Führer der marokkanischen Moslems, dessen Geschlecht die direkte Nachkommenschaft vom Propheten beansprucht, wurde ein Meilenstein im Islam gesetzt. Er erhob nämlich die Gleichberechtigung der Frau zu einer Forderung des Islam, wobei er sich auf die Koranstelle: „*Vor dem Recht sind die Frauen den Männern gleich. Würdig der Mann, der sie ehrt, verachtenswert, der sie verletzt.*“ berief. Mohammed VI. nützte dabei den Umstand, dass der Koran ähnlich wie die Bibel einander widersprechende Textstellen enthält. Schließlich wird in vielen islamischen Ländern die ungleiche Behandlung der Frauen mit Koranstellen begründet.

Folgende Kernpunkte wurden dem Parlament vorgegeben und sollen von diesem in Gesetzesform gegossen werden:

- Die Familie steht unter der gemeinsamen, gleichberechtigten Verantwortung beider Eheleute.
- Die volljährige Frau hat die volle, alleinige Verfügungsgewalt über sich selbst. Sie ist keiner männlichen Vormundschaft unterworfen, es sei denn, dass sie dies aus eigenem, freiem Willen anstrebt.
- Die Ehefrau ist ihrem Ehemann nicht mehr zum Gehorsam verpflichtet.
- Der Mann darf seine Ehefrau nicht mehr verstoßen. Er kann sich von ihr scheiden lassen, wenn er nachweist, dass sie und ihre Kinder dadurch keinen materiellen Schaden erleiden.
- Auch die Frau kann die Scheidung bei Gericht einfordern.
- Polygamie unterliegt künftig präzisen gesetzlichen Vorschriften. Die Frau hat das Recht, Polygamie bei ihrer Heirat auszuschließen. Heiratet der Mann trotzdem eine zweite Frau, hat sie das Recht auf Scheidung. Außerdem muss

der Mann bei Gericht nachweisen, dass er in der Lage ist, mehrere Frauen und deren Kinder gleichwertig zu versorgen.

Wenn es dem König wirklich gelingt, diese Neuregelung der Stellung der Frau in seinem Lande durchzusetzen, hat er damit ein Beispiel gegeben, welches eine Lawine im Islam auslösen könnte. Eine Lawine von mehr Rechten für die islamischen Frauen aber könnte eine Voraussetzung dafür sein, dass wir friedlicheren Zeiten entgegengehen.

Viktor Holak

ESCHATON

Der Bildungsverbund Hütteldorf-Wolfsberg-Kordon führte diesmal viele Wolfsberger in die Hütteldorfer Pfarrkirche, wo im Rahmen des Kirchweihfestes durch die Schauspielgruppe der Pfarre Canisius in Wien 9 das Musical Eschaton aufgeführt wurde. Es beeindruckten nicht nur die vorzüglichen Leistungen der Darsteller, sondern auch das Stück selbst. Dem Autor gelang es überzeugend, eine Brücke aus der Zeit Jesu zur Jetztzeit zu spannen und Jesus im Zwiespalt göttlicher Mission und menschlicher Probleme zu zeigen. Die hoffentlich reichlich geflossenen Spenden kommen dem Steinbruchprojekt Santulan zugute. In diesem indischen Steinbruch, sind auch viele Kinder beschäftigt, denen geholfen werden soll, eine bessere Bildung zu erlangen, um einmal gehobener Berufe ergreifen zu können.

V.H.

FAMILIENMESSEN

Sehr bewährt hat sich die Einführung der Familienmessen, in denen sehr auf die vielen anwesenden Kinder eingegangen wird. Durch diverse Aktionen, wie kleine szenische Darstellungen oder die Möglichkeit, Bibelstellen zeichnerisch nachzuempfinden, werden den Kindern Lesungen oder Evangelium nahegebracht. Im Jahre 2004 sind derzeit folgende Familienmessen vorgesehen:

18. Jan.; 29. Feb.; 21. März.

STERNSINGER 2004

Auch heuer kommen wieder die Sternsinger zu den Haushalten unseres Pfarrgebiets, um Geld für wichtige Anliegen in der 3. Welt zu sammeln. Die Kinder opfern hierfür viele Stunden ihrer Freizeit und so ergeht unsere Bitte an Alle: Enttäuschen Sie die Kinder nicht! Wobei den Wolfs-/Bierhäuselbergern das Lob zukommt, jedes Jahr sehr großzügig gewesen zu sein. Worum geht es heuer? Drei Schwerpunkte sollen angegangen werden. Zunächst sollen in **Brasilien** mehr Rechte für die Indios erkämpft werden. Dies ist auch in unserem Interesse, geht es doch um den Schutz der Regenwälder und damit des Weltklimas.

Derzeit wehren sich die Indios gegen ein Megaprojekt eines malaysischen Holzkonzerns im Gebiet der Zuruahá. Geholfen soll auch werden, die traditionellen Heilformen der Indios und angepasste westliche Medizin zu einer funktionierenden Gesundheitsvorsorge zu gestalten. Schließlich sollen die Zuruahá im Kontakt mit der westlichen Zivilisation begleitet werden, um ihre ursprüngliche Kultur wahren zu helfen.

In **Indien** geht es um den Kampf gegen die Kinderarbeit. In Kanchipuram beispielsweise müssen 40.000 Kinder ab sechs Jahren in Seidenwebereien schwer arbeiten. Die Folgen sind schwere Haltungsschäden sowie Erkrankungen von Augen, Nieren und Lunge. In Gesundheitscamps sollen Kinder untersucht und medizinisch betreut werden. Spezielle Schulen sollen den durch die Kinderarbeit versäumten Lehrstoff vermitteln. Schließlich wird durch Dorfentwicklung das Einkommen der Eltern verbessert. Durch gerechte Löhne verringern sich die Armut und damit auch die Kinderarbeit.

Der dritte Schwerpunkt liegt in **Uganda**, wo die ganzheitliche Entwicklung gefördert werden soll. In der Diözese Kasana Luweero fehlt es an Vielem, wie der Wasserversorgung mit gutem Trinkwasser, Bildungseinrichtungen und Gesundheitsvorsorge. Es sollen nunmehr Frauen beim Aufbau von Kleinhandel unterstützt werden. Verödete Gebiete werden aufgeforstet und die Anbaumethoden verbessert. Schließlich soll die Wasserversorgung über Regenwassertanks gesichert werden.

Teilen bedeutet weniger Wirtschaftsflüchtlinge, weniger Terror und mehr Frieden in der Welt!



K. Krospe

Jedes Jahr ziehen Kinder, verkleidet als die drei weisen Könige, von Haus zu Haus. Sie singen für die Menschen, um ihnen von der Geburt Christi zu künden und ihnen Frieden und Gottes Segen zu bringen. Der Segen, den sie bringen, wird zum Segen für Kinder in der Welt: Durch Ihre Spende.

Was unsere Politiker sich oft wünschten und dann doch nicht oder nur unzulänglich zuwege brachten, schafften unsere Bischöfe. Zumindest aus kirchlicher Sicht gibt bzw. gab es zwischen April 2003 und Mai 2004 eine enge Zusammenarbeit mitteleuropäischer Staaten. Wenn wir uns die Namen der beteiligten Staaten ansehen – Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Österreich, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn – werden wir erkennen, dass hier die Gebiete der einstigen österreichisch-ungarischen Monarchie zusammengefallen haben.

Dieser mitteleuropäische Katholikentag manifestiert(e) sich in vielen gemeinsamen Veranstaltungen wie beispielsweise: 150 Jahre Metropole Zagreb (Mai 2003); Cyrill- und Method Wallfahrt nach Nitra (Juli 2003); Weg der Versöhnung der Jugend mit dem Weltjugendkreuz durch 8 Länder (Juli/August 2003); Maria-Namen-Feier Wien (Sept. 2003); Fatimadanksagung in Hradec Králové (Königgrätz, Okt. 2003); Zukunftsprojekt Europa in Puchberg bei Wels (Jän. 2004); Symposium "Wie werden wir morgen leben?" in Brno (März 2004); Pilgerfahrten nach Lagiewniki bei Krakau sowie Gnesen, Polen (April 2004); Wallfahrt der Völker nach Mariazell (Mai 2004).

In einem gemeinsamen Hirtenbrief der Bischöfe der beteiligten Diözesen betonen die Hirten ihre Mitverantwortung für Europa. Es besteht Hoffnung für Europa, auch wenn dessen Zusammenwachsen noch widersprüchlich scheint. So sehen viele im sich vereinigenden Europa Hoffnung, andere bedrohliche Tendenzen. Besteht doch neben der Chance, die gemeinsame Stimme unseres Kontinents für ein friedliches Miteinander von Völkern, Kulturen und Religionen zu nützen, die Gefahr, dass die wirtschaftlichen Möglichkeiten unseres reichen Erdteils zur Machtausübung über ärmere Völker missbraucht werden könnten. So wollen die Bischöfe Mitteleuropas mithelfen, die "Aufgabe Europa" zu erfüllen, indem aus tiefen Quellen, wie der Quelle Hoffnung, geschöpft wird. Diese Hoffnung ist eine Person, nämlich Jesus Christus, dessen Kreuz das Zeichen der versöhnenden, Leid und Tod überwindenden Liebe Gottes zu uns Menschen ist. Diese göttliche Kraftquelle hilft uns, den Weg zur Brüderlichkeit aller Menschen und Völker zu finden und zu gehen. Eine Voraussetzung dafür ist es, Vergebung bei jenen zu erbitten, denen wir Unrecht und Schaden zugefügt haben, aber auch Verzeihung zu gewähren, wenn wir um Vergebung gebeten werden. Nur so kann

ein Friede in Gerechtigkeit erreicht werden.

Der Mitteleuropäische Kirchentag, der mit der gemeinsamen Pilgerfahrt nach Mariazell vom 21. bis 23. Mai 2004 seinen Höhepunkt und sein Ende findet, ist die Einladung, **eine** Kirche zu werden. Wenn wir aus der Quelle Jesus Christus schöpfen, werden wir fähig werden, anderen Hoffnung zu geben. Wie können wir aus dieser Quelle schöpfen? Wenn wir das Wort Gottes lesen und danach leben, werden wir eine neue Verbundenheit und Vertrautheit mit Christus erlangen. Wir werden neu den Sonntag und die Eucharistie als die Feier mit Jesus, dem Auferstandenen, entdecken. Dieses Leben aus dem Wort Gottes und aus der Eucharistie wird dann in ein Leben münden können, welches von der gegenseitigen Liebe geprägt ist. Dies bedeutet ein Leben, welches uns nicht nur tief mit Gott verbindet, sondern auch bereit ist zum Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung. Unser Dienst wird allen Menschen gehören, besonders aber jenen, die benachteiligt und entrechtet sind. In diesem Sinn will uns der Mitteleuropäische Katholikentag einen Blick in eine bessere Zukunft vermitteln.

Aus der Broschüre zum Katholikentag zusammengefasst von Viktor Holak

REISECENTER WEST

Linzer Straße 371
1140 Wien
Tel: 01 / 415 50
Fax: 01 / 415 50 99
email: office@rcw.at



SONDERANGEBOTE,
CLUBURLAUB,
FAMILIENURLAUB,
FERNREISEN,
STÄDTEREISEN,
KREUZFAHRTEN,
BAHNREISEN,
SELBSTFAHRERANGEBOTE!

Restplätze oder Last-Minute Angebote

www.rcw.at

Wollen Sie Ihre Reise zum Katholikentag mit Urlaub verbinden?
Kommen Sie zu uns, wir beraten Sie gerne.
Wir stehen Ihnen für all Ihre Reisewünsche gerne
mit Rat und Tat zur Seite.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch oder Anruf.

DIE ORDEN IN DER KATHOLISCHEN KIRCHE IN ÖSTERREICH TEIL 13

Teil 13 stellt weitere Männerorden vor, die nach der Regel des Hl. Benedikt leben und wirken

Marianisten

SM (Societas Mariä)

Nach der französischen Revolution erkannte der Priester Wilhelm Josef Chaminade (1761-1850), dass zur Neubelichtung des Glaubens in seinem Heimatland Gemeinschaften nötig wären, in denen der Einzelne für seinen Glauben Halt findet. Er solle zum Zeugnis für Christus angespornt werden und sich im Dienste Mariens ganz der Kirche zur Verfügung stellen. Dazu gründete er 1817 in Bordeaux die Gesellschaft Mariä - Marianisten.

Es wurde eine ganz andere Gemeinschaft, als man sie sich gewöhnlich unter einer Ordensgemeinschaft vorstellt. Schon die ersten Brüder waren ein bunter Haufen: einige Theologiestudenten, Lehrer, Arbeiter, Kaufleute. Und so bunt blieb es auch. Die Marianisten wurden keine Priestervereinigung, die die Seelsorge im engeren Sinn zum Ziel hat. Ihr Bestreben ist es, mit vielerlei Diensten aufwarten zu können.

Im 20. Jahrhundert erlangte der österreichische Bruder Josef Gapp (1897 -

1943) einen größeren Bekanntheitsgrad, weil er sich dem nationalsozialistischem Regime nicht unterordnen wollte und so den Märtyrertod erlitt. Er wurde gemeinsam mit Pfarrer Otto Neururer 1996 seliggesprochen.

Innerhalb der Kongregation haben alle Mitglieder die gleichen Rechte und Pflichten. Sie können alle Aufgaben im Orden erhalten, also auch Nichtpriester übernehmen die Leitung einer Kommunität oder einer Ordensprovinz. Ihre Kleidung entspricht der der übrigen Leute, Priester kleiden sich wie Priester, Brüder wie Laien.

Derzeit gibt es weltweit ca. 1.600 Mitglieder, davon 500 Priester. Alle, Priester und Ordenslaien, legen die drei Gelübde der ehelosen Keuschheit, der Armut und des Gehorsams ab. Bei Ablegung der ewigen Profess wird ein Gelübde der besonderen Weihe an Maria angefügt. Symbol dafür ist ein dem Föhning ähnlicher goldener Ring, der an der rechten Hand getragen wird.

Aufgabenbereiche der Marianisten sind vor allem Schule und Erziehung der

Jugend, Bildungshäuser, handwerkliche und soziale Dienste, Mission und Pfarrseelsorge. In Österreich wirken derzeit 25 Marianisten in vier Kommunitäten, nämlich:

Erzdiözese Wien: Albertus Magnus-Schule: Wien 18, Semperstraße 45 (Volksschule, Hauptschule, Gymnasium, Schüler- und Studentenheim, 1.100 Schüler) und Pfarre Stetten bei Korneuburg.

Diözese Linz: Greisinghof: Mistlberg 20 und 21, 4284 Tragwein, Sitz der Regionalleitung für Österreich-Deutschland, Bildungshaus und Noviziat, wenn auch derzeit ohne Novizen.

Marianum Freistadt: St. Peterstraße 2, 4240 Freistadt, Hauptschule mit 350 Schülern.

Salesianum Linz: Salesianumweg 5, 4020 Linz.

Die Brüder arbeiten in Schulen der Diözese, nämlich im Oberstufenrealgymnasium mit 500 Schülern sowie der religionspädagogischen Akademie mit 150 Studenten.



Mechitaristen

CMV (Congregatio

Mechitaristarum Vindobonensis)

Diese im armenisch-katholische Ritus wirkende Kongregation wurde im Jahre 1701 von Mechitar, einem Armenier aus

Sebaste, in Konstantinopel gegründet und übernahm später die Regel des Hl. Benedikt. Aufgaben waren Seelsorge, Mission und Schulunterricht. Kaiser Franz I. übergab den Mechitaristen von Triest 1810 das ehemalige Kapuzinerklo-

ster in Wien, wo sie eine Theoretische Hauslehranstalt für die Missionare aus Armenien und eine eigene Druckerei unterhalten. 1988 zählten zur Wiener Kongregation neun Mitglieder mit der Kontaktadresse:

Wien 7, Mechitaristengasse 4.

DIE ORDEN IN DER KATHOLISCHEN KIRCHE IN ÖSTERREICH TEIL 14/1

Teil 14 erstreckt sich über zwei Pfarrbriefe und befasst sich mit den weiblichen Orden, die nach der Regel des Hl. Benedikt wirken und leben.

Benediktinerinnen

OSB (Ordo Sancti Benedicti)

Der Benediktiner P. Edmund Hager (1826 – 1906) aus der Abtei St. Peter in Salzburg war von der Not Jugendlicher sehr betroffen und wollte ihnen helfen. Er wollte eine Art Don Bosco für Österreich werden und kaufte in Scharnitz ein Haus, um dort Mädchen zu beherbergen. Die dafür notwendigen Schwestern wurden ihm von der Oberin des Klosters Melchtal bei Innsbruck zur Verfügung gestellt. Betreut wurden Schwestern und Kinder von dem im Ruf der Heiligkeit verstorbenen Pfarrer Natter.

Das Haus in Scharnitz bot für 40 Kinder Platz. Sie wurden meist durch den Jugendfürsorgeverein vermittelt und bald mangelte es an Platz. So wurden zunächst die beiden Nachbarhäuser dazugekauft und nach deren Abriss 1960 ein Neubau errichtet, welcher für 120 Kinder Platz bietet. Heute leben dort vorwiegend Internatskinder, wobei die Volksschülerinnen die normale Dorfschule, die Haupt- und Haushaltungsschülerinnen die ordenseigene Schule besuchen.

Jede Schwester legt ein Gelübde der Beständigkeit und der klösterlichen Lebensführung ab. Besonders Anliegen soll jeder Schwester der Wahlspruch des Hl. Benedikt: "Dass in allem Gott verherrlicht werde" sein. Die Kontaktadresse ist:

Kinderheim der Benediktinerinnen, 6108 Scharnitz.

Kinderheim Gersthof gesucht. Baronsweiler entsandte für diesen Zweck 18 Schwestern, denen bald weitere 24 Schwestern folgten. Kurz danach wurde das heutige Zentralkinderheim erbaut, wohin auch die Schwestern zogen. 1923 wurde die Gersthofener Niederlassung zur Provinz mit eigenem Noviziat erhoben. Angeschlossen war das sogenannte Faniteum im Schloß des Grafen Lankoronsky, in welchem sich ein Kinderheim der Caritas Wien für erholungsbedürftige Kinder befand. Im Jahre 1926 wurde das Noviziat

nach Wien 11, Molitorgasse 13 verlegt und schließlich wurde das nunmehrige Provinzhaus in Wien 16, Liebhartstalstraße 52 erworben. Dort wurde 1949 ein Kinderheim eingerichtet. Seither betreuen die Schwestern geistig behinderte Kinder in den Heimen Liebhartstalstraße und Molitorgasse. Die nicht schulpflichtigen sowie die nicht schulfähigen Kinder sind im eigenen Kindergarten untergebracht, die übrigen besuchen öffentliche Sonderschulen und Schulen für schwerstbehinderte Kinder.



Benediktinerinnen der Anbetung OSB

Die Kongregation der "Schwestern der ewigen Anbetung" wurde 1851 vom Priester Alois Faller in Baronsweiler, Oberelsaß, gegründet. Seine tiefe Ehrfurcht vor dem allerheiligsten Altarsakrament veranlasste ihn, in einem von ihm selbst erworbenen Bauernhaus eine Kongregation einzurichten, deren Hauptaufgabe die Anbetung des Herrn im allerheiligsten Altarsakrament sein sollte. Als praktische Tätigkeiten sah er Jugenderziehung und Werke der christlichen Nächstenliebe vor. Noch zu Lebzeiten des Gründers wurden weitere Niederlassungen, sowohl in Frankreich als auch in Nordamerika, damals noch Missionsgebiet, errichtet. Zwischen 1872 und 1892 widmeten sich 50 Schwestern im Staat Louisiana unter großen Entbehrungen der Jugenderziehung.

Nach dem Tod des Stifters fand sein Werk weitere Ausbreitung. 1903 wurden geistliche Schwestern für den Pflegedienst im



Im September stellte sich hoher Besuch bei uns ein. Bischof Timotheus aus der Diözese Tiruvalla Kerala, Indien, mit seinem Sekretär beehrten uns einige Tage mit ihrer Anwesenheit. Ebenso waren Erzbischof Paul Lee aus der Erzdiözese Taegu in Südkorea, sowie Weihbischof Paul Kim aus Seoul in unserem Kloster zu Gast.

MARIA IN DEINEM LEBEN

Die Verehrung Marias, der Mutter Jesu, hat Geschichte. Als Maria schwanger ihre Verwandte Elisabeth besucht, wird sie von dieser freudig begrüßt und gepriesen wegen des Jesuskindes, das sie erwartete und auf dem alle Heilserwartungen ruhten (Lk 1,42). Am Leben und Wirken Jesu ist seine Mutter Maria immer wieder mit beteiligt, teils direkt (Mt 2,11; 12,46; Joh 2,1), teils indirekt, wie ja jede liebende Mutter immer am Leben ihres Kindes teilnimmt. Bei der Entstehung der christlichen Urgemeinde stand Maria mit im Zentrum des Geschehens (Apg 1,14). Im

ersten Jahrhundert entwickelte sich eine starke Marienverehrung der ersten Christengemeinden, die man noch heute in der Ostkirche findet (Marienbilder, Ikonen). In den Marienerscheinungen und Wallfahrtsorten (z.B. Lourdes, Fatima), die Maria geweiht sind, zielt die Verehrung Marias auf die Umkehr und Neuorientierung des eigenen Lebens. Alle Heiligen, die wir kennen, haben in ihrem Leben eine besondere Beziehung zur Mutter Jesu gehabt, so dass das 2. Vatikanische Konzil in *Lumen Gentium* (LG 53) Maria als Mutter der Kirche

bezeichnen konnte. Ihre Verehrung wird allen Gläubigen, die ja zu einem heiligen Leben berufen sind (Mt 5,48), sehr ans Herz gelegt: „Zugleich mahnt die Heilige Synode alle Kinder der Kirche, die Verehrung, vor allem die liturgische, der seligen Jungfrau großmütig zu fordern, die Gebräuche und Übungen der Andacht zu ihr, die im Laufe der Jahrhunderte vom Lehramt empfohlen wurden, hochzuschätzen und ... ehrfürchtig zu bewahren“ (LG 67).

PastAss. Rainer Walczak



Am Neujahrstag feiern wir mit Maria das Urmodell christlichen Glaubens: Ja zu sagen, wenn Gott mich ruft und den in die Welt zu tragen, der mich selbst hält.

ADVENTKONZERT DER CHÖRE

Es ist immer wieder erstaunlich, wieviel Musik in unseren Pfarrangehörigen steckt. Beim Adventkonzert der Chöre füllten schon allein die 30 von Barbara Eschenbacher gut geführten und vorbereiteten Kinder den Altarraum. Nicht viel an Zahl der Mitglieder standen ihnen der Kirchenchor unter der Leitung von Traude Seemann sowie die „voices4you“ unter Mathias Wachter nach. Während die Kinder ihre Lieder gesanglich und pantomimisch ausdrückten, beeindruckte

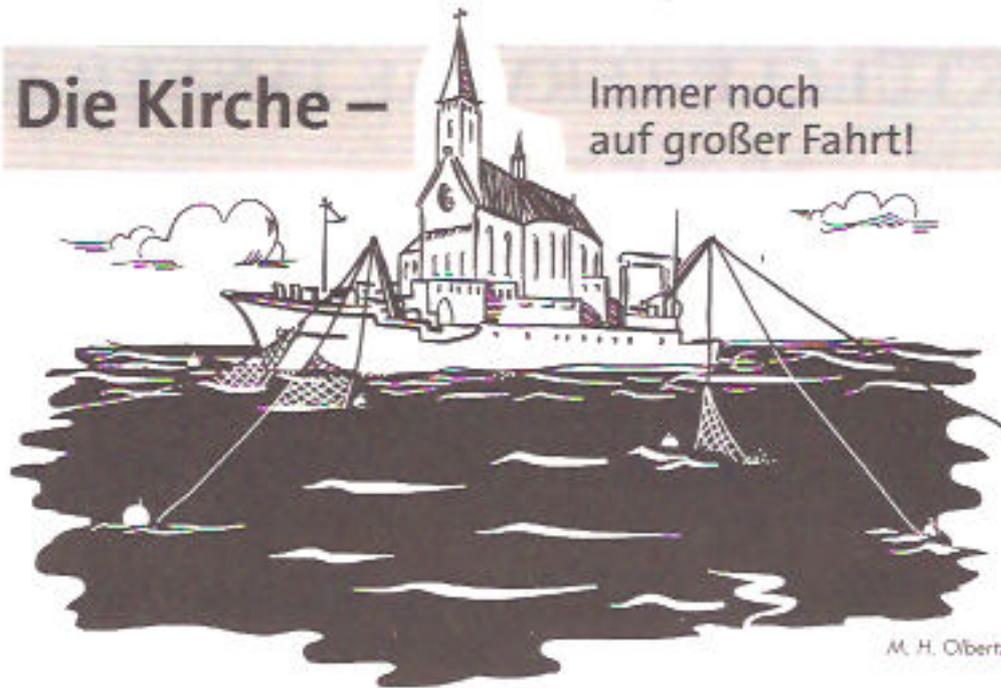
die Stimmgewalt der beiden Erwachsenenchöre. Sorgsam begleitet von der Moderatorin Uschi Schuster, wurde das Chorkonzert wundervoll ergänzt durch das Blockflötenensemble von Traude Seemann – erstaunlich, welche gewaltige und unterschiedliche Formen das Instrument „Blockflöte“ haben kann – , ein von der Orgel begleitetes Trompetensolo von Fritz Kopf und das Gitarrenensemble von Gisi Castillo. Zwei der von diesem vorgetragenen Stücke waren mit Solo-

blockflöte, welche von der erst 7-jährigen Sabrina Eschenbacher so souverän gemeistert wurde, dass ihr verdient tosender Beifall zuteil wurde. Den Nachmittag schlossen „Kling, Glöckchen, klingelklingel“ und „Ave Maria“, interpretiert von allen Chören und der Gemeinde, in sehr eindrucksvoller Weise ab. Wir alle erlebten am Nachmittag des 8. Dezember 2003 eine wunderbare Einstimmung auf das kommende Weihnachtsfest.

V.H.

Die Kirche –

Immer noch auf großer Fahrt!



M. H. Olbertz

So selbstverständlich es für ein Fischerboot ist, hinauszufahren, die Netze auszuwerfen und Fische zu fangen, so selbstverständlich sollte es für die Kirche sein, den Glauben zu verkünden und missionarisch um die Menschen zu werben. Für jede Gemeinde, die diese ureigenste Aufgabe nicht wahrnimmt, gilt das Gleiche wie für ein Fischerboot, das den Hafen nicht verlässt: **Es ist nutzlos und verrottet.**

KIRCHWEIHFEST ST. JOSEF/WOLFERSBERG

Unser heutiger Kirtag stand unter dem Motto „Ein Fest für die ganze Gemeinde“. Schon am frühen Nachmittag trafen sich die Jungscharkinder in den Pfarrsäulen und vergnügten sich unter liebevoller Anleitung ihrer Jungscharleiter mit vielen Spielen. Auch Vorschulkinder, die an dem Fest teilnehmen wollten, wurden von den Jungscharverantwortlichen in die Gestaltung des Kindernachmittags miteinbezogen. Dann folgte die besonders schön und feierlich gestaltete Vorabendmesse, an die sich das Fest für Jugendliche und Erwachsene anschloss. Mit der Realisierung einiger guter, neuer Gestaltungsideen wurde der Abend zusätzlich aufgewertet. So wurde der Eingang nach unten verlegt, womit der bisher durch Eingangsbereich und Garderobe verkleinerte alte Pfarrsaal in voller Größe zur Verfügung stand. Eine Lösung wird allerdings noch für die nahe dem

neuen Eingang installierte Garderobe gefunden werden müssen, da dort auch die Raucherzimmer eingerichtet wurden. Nichtraucher rümpften daher einigermaßen die Nase, wenn sie in ihre Mäntel schlüpfen.

Das Fest selbst war gut vorbereitet und lief zur Freude und Zufriedenheit aller ab. Im neuen Pfarrsaal tanzte die Jugend bei zündender Musik und schummeriger Beleuchtung. Im alten Pfarrsaal ließen sich die Erwachsenen das vorzügliche Essen gut schmecken, gefolgt von den guten Mehlspeisen, die Susanne traditionell im Leiterzimmer verlockend anbot. Angenehm war, dass der Lärm durch die benachbarte Musik so dezent war, dass die Tischgespräche für alle gut verständlich waren. Aufgelockert wurde der Abend durch diverse Einlagen. So trug Herr Horak in unnachahmlicher Weise eine Menge Witze vor. Herwig Loidl wieder

hatte einen Pfarrquiz vorbereitet, in welchem unter anderem nach dem Architekten unserer Pfarrkirche oder nach der örtlichen Lage unseres Pfarrfriedhofs gefragt wurde. Schließlich gab es noch eine Mitternachteinlage in Form eines von der Jugend einstudierten und blendend vorgetragenen Tanzes. Allen, die heuer nicht dabei waren, sei dieser Kirtag für nächstes Jahr wärmstens ans Herz gelegt.

Zunächst aber wollen wir nicht in die Ferne schweifen, denn der

PFARRBALL.

liegt so nahe. Am

Samstag, dem 14. Februar 2004

sind alle eingeladen, Freude und Freunde. Lust aufs Gespräch und Lust auf den Tanz in unsere Pfarre mitzubringen.

VII



Sagt der Atheist: „Solange ich Gott nicht sehen kann, leugne ich seine Existenz.“ Entgegnet der Pfarrer: „Wenn das der einzige Grund ist, leugne ich aus dem gleichen Grund Ihren Verstand.“

Ein Lächeln kostet weniger als elektrischer Strom und gibt doch viel mehr Licht!

AKTUELLE TERMINE JÄNNER 2004

| | | | |
|----|-------|-------|---|
| Do | 1.1. | 9.30 | Einzige Hl. Messe am <u>Neujahrstag</u> |
| So | 4.1. | 16.00 | Probe der Sternsinger |
| Mo | 5.1. | 10.00 | Hausbesuche der Sternsinger (vorher Treffen im Pfarrsaul) |
| Di | 6.1. | 9.00 | <u>Fest der Erscheinung des Herrn</u> Jungscharmesse mit feierlichem Einzug der Sternsinger |
| | | 10.15 | Feierlicher Einzug der Sternsinger und anschließend Hausbesuche |
| Do | 8.1. | 20.00 | PGR-Sitzung |
| Mo | 12.1. | 19.00 | Jugend-Leiter-Planung |
| Mi | 14.1. | 19.00 | Liturgie-Ausschuss |
| So | 18.1. | 9.00 | Familienmesse |
| Mo | 19.1. | 19.00 | Öffentlichkeits-Ausschuss |
| Sa | 24.1. | | Jungschar-Fasching |

Pfarrkaffee im Jänner; Organisation durch Traude Stehlik

AKTUELLE TERMINE FEBRUAR 2004

| | | | |
|----|-------|-------|--|
| So | 1.2. | | Kerzenopfer und Blasiussegen |
| Mo | 2.2. | 17.00 | <u>Fest Maria Lichtmess</u> : Hl. Messe mit Kerzenweihe |
| Fr | 6.2. | | Herz-Jesu-Freitag |
| Sa | 14.2. | 21.00 | Pfarrball (Einlass ab 20.00) |
| Mo | 16.2. | 20.00 | 2. Elternabend für die Eltern der Erstkommunionkinder |
| Mi | 25.2. | 19.00 | <u>Aschermittwoch-Liturgie</u> : Hl. Messe mit Aschenweihe und Aschenkreuz |
| So | 29.2. | 9.00 | Familienmesse |

Pfarrkaffee im Februar; Organisation durch Martin Maier

Vom Herrn heimberufen wurden:

Theresia Matula (90); Rosa Apolin (94); Anna Frank (77);
Martha Schlappinger (59); Maria Malosik (96).

Wir beten für die Verstorbenen, unser Mitgefühl gilt den Angehörigen

Das Sakrament der Hl. Taufe haben empfangen:

Richtigstellung: Christoph Fahsl (sh.S. 2)

Valentin Schmidt; Paul Egkher; Lena Pavich;

Magdalena Krajnik; Patrick Loishandl.

Gottes Segen auf Eurem Lebensweg

Redaktionsschluss für März/April 2004

20. 1.2004 (geplante Beiträge bitte bis 10.1.2004 anmelden!!!)

Messordnung in unserer Kirche

| | | | |
|----|-------|------|--------------------------|
| Mo | 17.00 | Di | 19.30 |
| Mi | 8.00 | Do | 19.30 (19.00 Rosenkranz) |
| Fr | 8.00 | Sa | 19.00 Vorabendmesse |
| So | 8.00 | 9.00 | 10.15 |

Beichtgelegenheit nach allen Wochentagsmessen
und nach Vereinbarung

Sprechstunden, Beichtgelegenheit, Aussprachemöglichkeit:

P.Thomas: Do 16 - 18^h u.n.Vereinbarung

P.Nicholas: Di 16 - 18^h u.n.Vereinbarung

Past.Ass. Mag. Walczak: Fr 16.30 - 17.30^h

Kanzleistunden:

Mo - Do 9.30 - 11.00; Fr 9.30 - 12.00



Kommunikationsorgan der Pfarre St. Josef am Wolfersberg
Medieninhaber (Verleger): Pfarre St. Josef am Wolfersberg; Redaktion: Pfarrblatt-Team
alle 1140, Anzbachgasse 89, Telefon und Fax 979-33-53
Herstellung: Eigenvervielfältigung